

Die Reformation im Plakatformat

KRAUCHTHAL/ Von Luther bis Zwingli, von Heiligenfiguren bis zum Chorgericht, von Klöstern bis zu Armenheimen: Rund um die Dorfkirche gibt es über die Reformation viel zu lesen und zu lernen.

Ein Dutzend beidseitig bedruckte Schau- und Lesetafeln neben der Kirche im Dorf Krauchthal: Kann das spannend sein? Es kann – und ist. Wer sich auf diese Entdeckungsreise zum Gedenkjahr «500 Jahre Reformation» einlässt, lernt über das Thema so manches, von dem man sogar als reformierte Person eventuell noch gar keine Ahnung hatte.

Man erfährt: Die Reformation war im Kanton Bern mehr noch als andernorts eine hochpolitische Angelegenheit, bei

der weniger die Prediger als die Ratsherren die Nase vorn hatten. «Mit der Einführung der Reformation 1528 und der Aufhebung der Klöster Thorberg, Trub, Interlaken und anderen vergrösserte sich das Gebiet des damaligen Stadtstaates Bern gleich um ein Sechstel», sagt Ulrich Zwahlen. Als Leiter des Ortsmuseums realisierte er den von der Kirchgemeinde mitinitiierten Reformationsweg.

Früher entstand Innovation meist in den Städten. Entsprechend fasste der

neue Glaube im Agrarstaat Bern zuerst in dessen Hauptstadt Fuss. Die Landregionen dafür zu begeistern, fiel den Behörden schwerer. Auch davon berichtet der Krauchthaler Reformationsweg. «Man kann die Zurückhaltung der einfachen Leute verstehen», sagt Zwahlen. «Plötzlich sollte alles wegfallen, was den Bauern bisher Stütze und Trost bot: Schutzheilige, Reliquien, die Messe, kirchliches Brauchtum. Ein so vertrautes System verlässt man nicht einfach so.»

Beim Recherchieren für die Plakattexte sei ihm einmal mehr bewusst geworden, welche bleibenden Werte wie etwa Selbstbestimmung oder allgemeine Bildung die Reformation gebracht habe. Als Reformierter, findet Zwahlen, «sollte man vermehrt wieder selbstbewusst zu seiner Konfession stehen». **HANS HERRMANN**

Der Reformationsweg rund um die Kirche Krauchthal bleibt bis Ende Jahr bestehen.



Lesestoff unter freiem Himmel